

Bericht und Antrag an den Einwohnerrat

vom 3. April 2024

Prüfung der Einführung einer öffentlichen Tagesschule

Ausgangslage

Am 4. September 2020 wurde das Postulat Barbara Geissmann betreffend Einführung einer öffentlichen Tagesschule eingereicht. Der Antrag des Postulats lautet: «Der Stadtrat wird ersucht, Bericht und Antrag zu erstellen für die Einführung einer öffentlichen Tagesschule als *Ergänzung* zur Regelstruktur.»

Zur Begründung führt die Postulantin an, dass es für alle Kinder, deren Eltern erwerbstätig seien, familienergänzende Betreuung brauche. Für Kinder im Schulalter biete sich die Tagesschule als geeignete Betreuungsform an. Sie sei für viele Eltern eine grosse Unterstützung bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Im Weiteren erläutert die Postulantin die Vor- und Nachteile des bestehenden Angebots (Regelschule mit Tagesstrukturen) sowie des erweiterten Angebots (Tagesschule).

Als Vorteile des bestehenden Angebots erkennt sie, dass dieses Modell eine hohe Flexibilität biete. Die Eltern würden sich aufgrund der modular aufgebauten Angebote das für sie nutzbringendste Betreuungspaket zusammenstellen. Zudem sei die Kündigungsfrist (im Moment beim Tagesstern bei einem Monat) kurz. Den Nachteil dieses Angebots sieht sie im Umstand, dass Regelschule und Tagesstrukturen auf Leitungsebene nicht mehr vernetzt seien. Absprachen zwischen Lehr- und Betreuungspersonal beschränkten sich in der Regel auf organisatorische Massnahmen. Eine gemeinsame pädagogische Haltung oder eine pädagogische Zusammenarbeit sei jedoch nicht zwingend vorhanden.

Unter dem Begriff «Tagesschule» versteht die Postulantin eine Ganztageschule für normal begabte Schülerinnen und Schüler. Sie sei für die teilnehmenden Schulkinder verbindlich und werde im Klassenverband geführt. Sie verknüpfe Schule, Essen und Freizeit in einer konstanten Gruppe; Unterricht und Lernziele seien die gleichen wie an der normalen Volksschule. Die Finanzierung erfolge kombiniert gemäss Schulgesetz und gemäss Kinderbetreuungsgesetz, wobei hier die Eltern mitfinanzieren würden. Weiter führt die Postulantin aus, dass Tagesschulen noch rar seien.

Im Kanton Aargau bestünde in Baden eine öffentliche und an verschiedenen Orten private Tagesschulen. Die Kantone Zürich und Bern würden hingegen schon seit längerer Zeit Tagesschulen kennen. In Brugg böte die Privatschule Montessori am ehesten tagesschulähnliche Strukturen an: Mittagstisch an allen Tagen und Randstundenbetreuung an drei Tagen in der Woche (an zwei Nachmittagen fänden weder Schule noch Betreuung statt).

Die Besonderheit von Tagesschulen läge darin, dass diese Unterricht und Betreuung durch pädagogische, organisatorische, personelle und räumliche Massnahmen verbänden. Tagesschulen böten den Kindern ein hohes Mass an Konstanz und Sicherheit in der Beziehung. Studien hätten gezeigt, dass die Sozialhilfekosten in Gemeinden dank Tagesschulen sanken, weil mehr Mütter UND Väter erwerbstätig sein könnten, und dass das Steueraufkommen zunähme, weil Eltern eher höher bezahlte Stellen antreten könnten.

Eine grosse Zahl von Kindern und Jugendlichen in Brugg und Umgebung sei heute tagsüber ohne Betreuung. Das sei problematisch, weil der öffentliche Raum zunehmend anonym sei. Das Angebot der Tagesschule könnte einen Beitrag zur Prävention leisten. Eine Tagesschule erhöhe nicht zuletzt auch die Attraktivität einer Gemeinde als Wohnsitz für junge Familien. Besonders doppelverdienende Familien mit höherem Einkommen achteten bei der Wohnsitzsuche auf das Angebot an Betreuungsmöglichkeiten für ihre Kinder.

Das Postulat wurde vom Stadtrat an der Einwohnerrats-Sitzung vom 29. Januar 2021 entgegengenommen. In der Präsentation des Traktandums wies der Ressortvorsteher auf einige zentrale Fragen hin, die zu klären seien. Der Stadtrat wolle die Diskussion aber weiterverfolgen und dem Rat nach deren Klärung gegebenenfalls Bericht und Antrag vorlegen.

Als erstes stelle sich die Frage nach dem tatsächlichen Bedarf. Es sei nicht bekannt, ob überhaupt Bedarf an einer solchen Ganztageschule vorhanden sei. Es bestehe bereits ein Betreuungsangebot, das genutzt werde. Aber es könne keine Aussage darüber gemacht werden, ob es in Brugg tatsächlich ein gesellschaftliches Bedürfnis sei, dieses auszuweiten und neue Angebote bereit zu stellen. Eine zweite wichtige Frage beträfe die Organisation. Wenn eine Ganztageschule geführt werde, müssten die Kinder zur Schule, und zwar als Klasse von ungefähr 20 Kindern. Es müsse auch bekannt sein, welche Stufen in einer solchen Tagesschule vertreten seien. Weiter stelle sich die Frage, wo die Schule angegliedert werden solle, da auch der Schulweg allenfalls ein Problem darstellen könne. Die Voraussetzungen seien auch in Bezug auf die räumliche Gestaltung verschieden, eine Ganztageschule habe diesbezüglich andere Bedürfnisse. Eine dritte Frage sei jene nach der Finanzierung.

Es stelle sich die Frage, welche Kostenanteile einer solchen Tagesschule von der Stadt und welche von den Eltern getragen werden sollten. Mit dem heutigen Kinderbetreuungsreglement bestehe eine klare Trennung zwischen den beiden Systemen Unterricht und Betreuung. Der Unterricht sei kostenlos für die Eltern. Die Betreuung gehe zulasten der Eltern, werde aber einkommensabhängig von der Stadt subventioniert. Wenn aber die Angebote integral seien und die Kinder morgens zur Schule und abends wieder nach Hause gehen, seien die Systeme nicht mehr getrennt. Es lasse sich nicht mehr genau feststellen, wie hoch die Kostenanteile der einzelnen Module seien. Dies sei auch ein Grund dafür, dass Tagesschulen, die heute mehrheitlich privat seien, nicht subventioniert würden.

Im Rahmen der Erweiterung der Schulanlage Umiken wurde die Möglichkeit der Einführung einer Tagesschule in diesem Ortsteil vertieft diskutiert. Das Büro Eckhaus AG, Zürich, legte im Bericht vom 6. Oktober 2021 dar, dass das aktuelle Raumprogramm für die Betreuung 125 m² bis 136 m² pädagogisch nutzbare Fläche vorsehe. Würde die Fläche auf 230 m² erweitert, könnten 55 Kinder betreut werden. Mittels Mehrfachnutzung von Räumen (Turnhalle, Bibliothek, Gruppen- und Aufenthaltsräume, Aussenräume) würde die Fläche für die Betreuung von 100 Kindern ausreichen.

Am 22. Oktober 2021 wurde dem Einwohnerrat der Wettbewerbskredit für die Erweiterung der Schule Umiken vorgelegt. Das Raumprogramm beinhaltete eine Integration der Tagesstrukturen in die Schulanlage (zurzeit findet lediglich eine Mittagsbetreuung in einem gemieteten Raum der Pfarrscheune statt). Dafür war eine Fläche von gesamthaft 157 m² (125 m² pädagogisch nutzbare Fläche zuzüglich 32 m² Servicefläche) eingeplant, was eine Mittagsbetreuung von rund 40 Kindern erlaubt (3 m²/Kind, sofern weitere nutzbare Flächen zur Verfügung stehen). In weiteren Betreuungsmodulen wie zum Beispiel der Nachmittagsbetreuung können 25 Kinder betreut werden (5 m²/Kind).

In der Diskussion im Rat wurde bedauert, dass die Option Tagesschule im Bericht nicht ausgeführt werde, und gefordert, der dafür notwendige Raumbedarf sei im Projekt auszuweisen. Zugleich legte der Rat ein Kostendach von 11,0 Millionen Franken für die Sanierung und Erweiterung der Schulanlage Umiken fest.

Im Rahmen des Projektierungskredits, der dem Rat am 24. März 2023 unterbreitet wurde, wurde festgehalten, dass das Raumprogramm Räumlichkeiten für den Betrieb von Tagesstrukturen beinhalte und eine Erweiterung zu einer Tagesschule zu einem späteren Zeitpunkt mittels eines Neubaus auf dem Gebiet der heutigen Scheune/des Ateliers möglich sei.

Parallel zur Bearbeitung der Projekte Schulraumplanung sowie Sanierung und Erweiterung der Schulanlage Umiken bildete sich eine Interessengemeinschaft Tagesschule. Anlässlich einer gemeinsamen Sitzung mit dem Ressortvorsteher Bildung, dem Abteilungsleiter Schule sowie der Leiterin der pädagogischen Fachstelle legte die IG einen eng an die Badener Tagesschule Ländli angelehnten Konzeptentwurf für eine Tagesschule vor. Dieser liess jedoch erkennen, dass der IG beispielsweise Kenntnisse über die Ressourcierung einer Schule fehlen. Einige Themen waren nur grob umrissen, andere Punkte liess der Konzeptentwurf offen.

Der Stadtrat hatte im Legislaturprogramm 2022 – 2025 als Ziel Nr. 18 festgehalten, die Einführung einer öffentlichen Tagesschule zu planen. Eine klare Strategie wurde jedoch noch nicht verabschiedet. Damit die IG und die Stadt Brugg respektive die Abteilung Schule nicht in gegensätzlichen Richtungen agieren, war es aus Sicht der Schule wichtig, dass der Stadtrat einen Grundsatzentscheid fällt und das weitere Vorgehen genehmigt. Der zuständige Ressortvorsteher, Herr Stadtrat Jürg Baur, beauftragte deshalb die Abteilung Volksschule, zuhanden des Stadtrats ein Dokument zum besseren Verständnis der Funktion einer Tagesschule zu erstellen. Dieser Bericht wurde dem Stadtrat am 28. März 2023 vorgelegt. Der Stadtrat hielt fest, dass er an weiteren Abklärungen interessiert sei, insbesondere eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema Tagesschule, die [weitere] Begriffsklärung und der Besuch einer Tagesschule sei durchaus erwünscht. Aus der Diskussion ergab sich allerdings auch, dass die Erkenntnisse für einen baldigen Pilot noch nicht ausreichend seien.

Im Zuge der weiteren Bearbeitung des Projekts Sanierung und Erweiterung der Schulanlage Umiken lud der Projektleiter schliesslich zu einer Sitzung ein, da die Architekten nun präzise Anforderungen für die Bearbeitung des Vorprojekts benötigten und die Anforderungen bezüglich einer möglichen Tagesschule noch nicht geklärt waren. Am 7. August 2023 trafen sich der Ressortvorsteher Bildung, der Gesamtschulleiter, die Inhaberin der pädagogischen Fachstelle der Schule, der Projektleiter Sanierung und Erweiterung Schulanlage Umiken sowie die Verantwortliche für die Umsetzung des Kinderbetreuungsgesetzes in Brugg zu einer ersten Besprechung.

Das Postulat betreffend Einführung einer öffentlichen Tagesschule versteht unter dem Begriff «Tagesschule» eine Schule für normalbegabte Kinder mit verbindlicher Teilnahme, die Schule, Essen und Freizeit in einer konstanten Gruppe verknüpft, wobei die Finanzierung kombiniert gemäss Schulgesetz und Kinderbetreuungsgesetz (Mitfinanzierung der Eltern) erfolgt. In der Diskussion wurde festgestellt, dass die Einführung eines solchen Modells aus folgenden Gründen unrealistisch ist:

- **Freiwilligkeit:** Das Angebot ist freiwillig. Es ist deshalb völlig unklar, wie viele Kinder dafür angemeldet werden. Entsprechende Probleme ergeben sich bei der Klasseneinteilung, der Zuteilung von Lehrpersonen innerhalb der kantonalen Ressourcierung, der Kosten etc.
- **Räumlichkeiten:** Es ist kein Standort vorhanden, an welchem eine funktionierende Tagesschule ohne Neubauten oder Zukäufe verwirklicht werden könnte.
- **Schul-Zuteilung:** Kinder aus dem gesamten Stadtgebiet könnten eine solche Tagesschule besuchen. Vereinzelte Kinder, welche die Tagesschule besuchen, entlasten das Ressourcenkontingent nicht. Im Gegenteil, es müssen zusätzliche Ressourcen für die Spezialklasse geschaffen werden. Die vom Kanton zur Verfügung gestellten Ressourcen sind heute bereits knapp.
- **Künftige Entwicklung:** Die Erfahrung zeigt, dass sich die Nachfrage nach Tagesschulplätzen im Laufe der Zeit erhöht. Eine räumlich vom normalen Schulbetrieb getrennte Tagesschule kann dieses Wachstum nur bedingt auffangen, ebenso wenig können die bestehenden Standorte bei sinkenden Kinderzahlen «mitschrumpfen».

Als Fazit wurde festgehalten, dass Brugg nicht über die notwendige Infrastruktur und Ressourcen für ein solches Modell verfügt.

Als Alternative besteht die Möglichkeit einer freiwilligen modularen Tagesschule, also einer Kombination aus Tagesstrukturen und Schule. Bedingung dafür ist, dass alle Betreuungsmodule angeboten werden und dass ein übergeordnetes pädagogisches Konzept besteht. Mit den existierenden Tagesstrukturen besteht ein entsprechendes Angebot teilweise, jedoch nicht flächendeckend und nur bei ausreichender Auslastung. Zudem besteht kein übergreifendes pädagogisches Konzept. Weitere Fragen bestehen bezüglich räumlicher und betrieblicher Voraussetzungen, Durchführung von Betreuungsmodulen bei geringer Beteiligung sowie bezüglich finanzieller Beteiligung der Eltern/der Stadt.

Zur Diskussion dieser Fragen wurde entschieden, eine weitere Besprechung anzusetzen und zu dieser den Geschäftsführer und Verwaltungsrats-Präsident der kidéal ag, Betreiberin der Tagesstern Brugg GmbH, einzuladen. Diese Nachfolgebesprechung fand am 26. Oktober 2023 statt.

Die kidéal ag betreibt zurzeit insgesamt 27 Kindertagesstätten und Tagesstrukturen in verschiedenen Gemeinden der Kantone Aargau, Basel-Stadt und Zürich. Gemäss Auskunft des Geschäftsführers sei die Einführung einer Tagesschule schon in mehreren Gemeinden thematisiert worden, jedoch aus räumlichen und vor allem aus finanziellen Gründen bislang überall verworfen worden.

Modulare, für die Eltern freiwillige Lösungen im Sinne einer «Tagesschule light» würden jedoch vielerorts gelebt. Die an der Besprechung anwesenden pädagogischen Fachpersonen stellten auch fest, dass die Normen und Werte von Betreuung (Tagesstern) und Schule sehr ähnlich sind. Weiter hielten sie fest, dass ein Bruch im pädagogischen System Vorteile hat, da die Kinder dann nicht zwölf Stunden Schulbetrieb erfahren, sondern in eine andere Kultur wechseln können, was im Sinne der Kinder zu begrüssen ist. Die Diskussion zeigte aber auch, dass die Zusammenarbeit zwischen Schule und Tagesstern verbesserungsfähig ist. Auch muss an einem gemeinsamen Auftritt nach aussen gearbeitet werden, um die Wahrnehmung in der Bevölkerung zu verbessern.

Insgesamt wird erneut festgestellt, dass zurzeit grundsätzlich ein umfassendes Betreuungsangebot besteht, das dank modularem Aufbau und Freiwilligkeit den Eltern grösstmögliche Wahlfreiheit bietet. Ausserdem begünstigt sie einen gezielten Umgang mit den finanziellen und räumlichen Ressourcen der Stadt bei gleicher Behandlung der Familien aus allen Stadtteilen.

Bericht an den Einwohnerrat

Grundvoraussetzung für den Betrieb einer Tagesschule, für welche die Kinder verbindlich für ein Schuljahr angemeldet werden und in welcher Unterricht und Betreuung übergreifend konzipiert, organisiert und durchgeführt werden, sind geeignete Räumlichkeiten inklusive attraktiver Aussenräume. Um das Angebot vom Kindergarten bis Ende Primarschule bereitstellen zu können, sind auch bei einer Zusammenlegung von Jahrgängen mindestens Räumlichkeiten für eine Kindergartenabteilung sowie zwei bis drei Klassenzimmer zuzüglich Gruppenräume vorzusehen. Dazu kommen Räumlichkeiten für textiles/technischen Werken, musikalische Grundausbildung, Bibliothek/Mediothek, Aufenthalts- und Sitzungsräume, Lagerräume, Garderoben, Toiletten etc. Weiter ist der Raumbedarf der Betreuung einzukalkulieren; basierend auf der Studie von Eckhaus, welche von der Annahme ausgeht, dass für einige Räume eine Doppelnutzung möglich ist, sind dafür rund 230 m² notwendig. Sichergestellt werden muss zudem ein kindgerechter Aussenraum sowie der Zugang zu einer Turnhalle/einem Sportplatz.

Diese Voraussetzungen sind mit der Sanierung und der Erweiterung der Schulanlage in Umiken mehrheitlich erfüllt. Das Projekt ist ausreichend gross konzipiert, dass – bei entsprechender Nachfrage – pro Jahrgang ein Klassenzug geführt werden könnte. Allerdings wäre bei dieser Belegung die Betreuungsfläche nicht mehr ausreichend, es müssten zusätzliche Räumlichkeiten erstellt und das gesamte Projekt konsequent auf diese Zielsetzung ausgerichtet werden. Die Einhaltung des vorgegebenen Kostendachs wäre jedoch durch die Realisierung von zusätzlichen Betreuungsflächen unmöglich.

Die – ohne Berücksichtigung der finanziellen Folgen grundsätzlich machbare – Einführung einer Tagesschule in Umiken bringt jedoch erhebliche organisatorische Probleme mit sich. So müssten Kinder aus dem ganzen Stadtgebiet für den Besuch der Tagesschule nach Umiken anreisen.

Ebenfalls unklar ist, wie gross die Nachfrage nach einem solchen Angebot tatsächlich wäre. Basierend auf den aktuellen Tarifen des Tagesstern und im Vergleich mit den Kosten des Betreuungsanteils in der Tagesschule Baden Rütihof (für welche die Maximaltarife politisch festgelegt werden) ist mit Betreuungskosten von rund 12'000 Franken pro Kind und Jahr zu rechnen. Zusätzlich fallen Kosten für die Betreuung in den Schulferien an. Die Stadt subventioniert die familienergänzende Kinderbetreuung bis zu einem massgebenden Einkommen von 100'000 Franken einkommensabhängig. Dennoch dürfte ein erheblicher Kostenteil durch die Eltern zu bezahlen sein. Zusammen mit der für ein Jahr verbindlichen Anmeldung und der verpflichtenden Teilnahme auch an den Betreuungsmodulen ist es fraglich, ob die Klassen gefüllt werden könnten oder Mehrfachklassen gebildet werden müssten.

In Baden werden an der Tagesschule Ländli 120 Kinder von der 1. bis zu 6. Klasse unterrichtet. Die Schule Rütihof wird gesamthaft von rund 260 Kinder besucht, von denen ein Teil die Tagesschule besuchen. Angestrebt wird in der Tagesschule je eine Kindergartenklasse, eine 1./2. Klasse, eine 3./4. Klasse und eine 5./6. Klasse mit gesamthaft 80 Kindern. Das entspricht knapp 14 % aller Kindergarten- und Primarschulkinder der Stadt Baden des Jahres 2022. Wäre in Brugg die Nachfrage vergleichbar, so entsprächen 14 % der Kindergarten- und Primarschulkinder circa 135 Kindern, was – eine altersmässig gute Verteilung vorausgesetzt – sieben Abteilungen/Klassen von je rund 20 Kindern ergäbe.

Ist die Nachfrage jedoch kleiner beziehungsweise können die Klassen nicht optimal gefüllt werden, reichen die kantonal berechneten Pensen für Lehrpersonen nicht aus. In diesem Fall müsste die Stadt zusätzliche Ressourcen einkaufen, wobei der Bruttolohn einer Kindergarten-Lehrperson (Jahrgang 1985) 2024 bei knapp 110'000 Franken pro Jahr und einer Lehrperson auf Primarstufe knapp 120'000 Franken pro Jahr beträgt.

Die Frage nach den Transporten, der Zuteilung der Kinder, der Belegung und der Ressourcierung ergeben sich unabhängig vom Standort einer möglichen Tagesschule. Eine Tagesschule, in der Unterricht und Betreuung durch pädagogische, organisatorische, personelle und räumliche Massnahmen verbunden sind und die den Kindern ein hohes Mass an Konstanz und Sicherheit in der Beziehung bietet, wie es das Postulat fordert, erfordert geschlossene Gruppen und entsprechende Räumlichkeiten.

Grundsätzlich trägt die Stadt bei der Einführung einer Tagesschule dieser Ausprägung ein grosses finanzielles Risiko. Mit grosser Wahrscheinlichkeit werden Investitionen in Schul- und Betreuungsraum erforderlich, allenfalls müssen Pensen von Lehrpersonen und Beiträge an den laufenden Betrieb finanziert werden. Dazu werden die Schülertransporte nicht nur negative finanzielle Folgen mit sich bringen, sondern die Verschiebung von Kindern in andere Ortsteile dürfte bei den betroffenen Familien für grossen Unmut sorgen. Dies insbesondere vor dem Hintergrund, dass schlussendlich hauptsächlich gut Verdienende von der trotz städtischer Unterstützung recht teuren Tagesschule profitieren können.

Das aktuelle System bietet den Eltern grösstmögliche Flexibilität bei der Auswahl der Betreuungsmodule, sie können genau die Module buchen, die sie benötigen. Dank der Kündigungsfrist von nur einem Monat können die Familien zeitnah auf sich ändernde Umstände reagieren. Das reduziert ihren finanziellen Aufwand und auch jenen der Stadt, sofern sie Subventionen beziehen. Zudem stehen den Eltern in der Stadt Brugg nicht nur Tagesstrukturen auf den Schulanlagen zur Verfügung, es bestehen auch mehrere private Horte, welche Kinder bis Ende der Primarschule betreuen (Simsala, Tatzelwurm, Teddy Club, Chnöbis), sowie die Montessori-Tagesschule. Ein derart grosses Betreuungsangebot kann beispielsweise die Stadt Baden nicht aufweisen.

In den Tagesstrukturen der Stadt Brugg werden die Kinder im Stadtzentrum und im Ortsteil Schinznach-Bad von Montag bis Freitag von 6.45 Uhr bis 18.15 Uhr direkt vor Ort betreut, in Umikén wird dies nach der Sanierung und Erweiterung der Schulanlage ebenfalls möglich sein. In den Ortsteilen Bodenacker und Au-Erle bestehen zurzeit die räumlichen Voraussetzungen nicht für eine umfassende Betreuung. Bei Bedarf werden die Kinder aus diesen Ortsteilen ins Zentrum gebracht. Das ist keine ideale, jedoch eine kostengünstige Lösung, die nur einzelne Kinder betrifft.

Eine Weiterentwicklung des bestehenden Systems ist möglich, in dem in allen Ortsteilen beziehungsweise an allen Primarschul-Standorten ein umfassendes Betreuungsangebot bereitgestellt wird. Dafür müsste insbesondere an den Standorten Bodenacker und Au-Erle entsprechende Räumlichkeiten bereitgestellt und Defizitgarantien gesprochen werden, damit der Betrieb auch bei einer nicht selbsttragenden Belegung sichergestellt werden kann. Bereits eingeleitet wurde eine Verbesserung der Schnittstelle zwischen Tagesstrukturen und Schule und ein stärkerer gemeinsamer Auftritt.

Die «Tagesschule-light» bietet den Eltern maximale Flexibilität und erlaubt ein umfassendes Angebot zu vergleichsweise geringen Kosten. Ausserdem gewährleistet es die Gleichbehandlung der Familien und minimiert die Verschiebung von Kindern an andere Schul- und Betreuungsstandorte.

Insgesamt verfügt die Stadt Brugg über ein sehr attraktives Angebot für die familienergänzende Kinderbetreuung, es besteht kein dringender Handlungsbedarf. Die Frage nach der Einführung einer Tagesschule wird im Zusammenhang mit dem Neubau oder der Sanierung von Schulraum im Stadtzentrum erneut geprüft.

Antrag

Sie wollen den Bericht zur Prüfung einer öffentlichen Tagesschule zur Kenntnis nehmen und das Postulat Barbara Geissmann von der Geschäftskontrolle abschreiben.

STADTRAT BRUGG



Barbara Horlacher
Frau Stadtammann



Matthias Guggisberg
Stadtschreiber